

**Geheimes Haglich**  
ausstellt, mit Bewilligung  
der Sam- und Verlags.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk. (Post-  
nach dem Post bezugl.)  
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

**Die Neue Welt**  
(Ausgabenabteilung),  
nach der Post nicht bezeich-  
net, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Verlag Dr. 1047.  
Kriegsmunition-Verlag.  
Postamt Halle a. S.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Infektionsgebühren**  
betragt für die Infektions-  
gebühren über deren Namen  
No. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17,  
18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25,  
26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33,  
34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41,  
42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49,  
50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57,  
58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65,  
66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73,  
74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81,  
82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89,  
90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97,  
98, 99, 100.

**Interrate**  
für die halbe Nummer  
müssen spätestens bis zum  
1. Oktober 1903 bei dem  
Expeditoren eingegangen  
sein.

Empfänger zu den  
Postgebühren-Liste  
unter Nr. 1038.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

## Die Landtagswahl in Halle-Saalkreis.

Die gestrige Wahl hat mit einer schweren Niederlage der konservativen Partei geendet. Das von ihr bisher vertretene Mandat ist in freimüthige Hände übergegangen, und ihre Stimmenzahl ist von 371 im Jahre 1908 auf reichlich 200 gefallen. Genau läßt sich zur Stunde die Ziffer noch nicht angeben, weil das Ergebnis aus einigen ländlichen Wahlbezirken noch aussteht.

Ihre Niederlage verdanken die Konservativen vornehmlich zwei Umständen. Erstens dem Absinken der ihnen bisher verbündeten Nationalliberalen, die sich dadurch ihr Mandat erhielten und den Freisinnigen das zweite Mandat verschafften; zweitens den Verhältnissen ihres eigenen Kandidaten. Während es schon dem seitherigen konservativen Vertreter, dem 57-jährigen v. Bog, schwer geworden, bei günstiger politischer Konstellation sein Mandat zu retten, so war dasselbe von dem Augenblicke an zweifellos verloren, in dem Herr Suchsland es durchsetzte, daß er neben v. Bog als zweiter konservativer Kandidat aufgestellt wurde. Auf welche Seite sich auch der selbstthätige Herr Suchsland stellen mag, immer wird er seine Freunde mit sich ins Maßwerk reißen. Ist schon das ganze Ziel seines Trachtens unendlich verdobernd und rückwärtig, so zwingt er durch die Art seines Auftretens und sein kaum überzeitliches Ungeheißel selbst seine Freunde, das sie aufhören, ihn ernst zu nehmen. Wie hat sich Herr Suchsland auch im nun beendeten Wahlkampf aufgeführt! Den Mittelstand wollte er retten, den Liberalismus verdrängen, die Konsumvereine und Warenhäuser ansontzen und somit noch allerhand Kleinigkeiten aus freiem Handgeißel heraus zuwege bringen. Er kann sich nicht über den nahen Erkenntnisgrund eines A. W. G. Schützen in der Nationalökonomie erheben, welcher verlangt, durch einige Paragrafen oder Vollzugsverordnungen lassen sich die wirtschaftlichen Verhältnisse ändern. Herr Suchsland hält es nicht nur für möglich, sondern auch für erproblich, den Kleinerewerb und Kleinhandelsbetrieb zu konservieren, ihn vor der Vernichtung durch die Großproduktion und den Großhandel zu bewahren.

Wer mit solchen Kindergebäuden auf den politischen Markt tritt, ist von vornherein der Rückschläge verfallen, je frampfhafter er danach strebt, ernst genommen zu werden, desto heillosler plant er sich. Daß Herr Suchsland niemals das als richtig erkennen wird, lehnt ausschließen. Dazu ist er viel zu selbstgefällig, viel zu sehr in seine eingebildete Mission verwickelt. Trotzdem ist es so, und Herr Suchsland wird so lange durch sein öffentliches Auftreten zur allgemeinen Belustigung unheimlich beitragen, bis man es satt bekommt, ihn auch nur als Objekt zur Erregung von Heiterkeit anzusehen.

Mit Suchsland hat der Konservatismus in Halle und dem Saalkreise endgiltig abgemittelt; er war dessen letzte Grotesktänzer. Nun ist er aus- und hinausgeschwiffen worden. Wandere, bete für ihn.

Die Geschichte des Konservatismus hat zunächst der Liberalismus angetreten. Die meisten der Beamten, die bisher der konservativen Fahne folgten, haben sich jetzt zu den Lager der Liberalen begeben. Es würde nur den Selbsteigenheiten liberaler Selbst-

täußung entsprechen, wollten die Herren meinen, das „liberale Prinzip“ habe ihnen den Zugang verschafft. Davon kann nicht die Rede sein, zumal das liberale Prinzip in der Prinzipienlosigkeit besteht und die geringere Reife von wirklich freisinniger Denkmutter, die es vielleicht hier und da noch gibt, nach dem Hochzeitsmahle mit den Nationalliberalen bald genug hinweggeschwemmt sein werden. Nicht das „liberale Prinzip“ hat die Beamten des Liberalismus zugeführt, sondern die berechtigte und erklärliche Dystrophie gegen den konservativen Antagonismus auf die Konsumvereine der Beamten. Ihre Interessen haben die Beamten schon immer gut zu vertreten verstanden, viel besser, als es leider noch von Seiten sehr vieler Arbeiter geschieht, und weil die Beamten sich nicht das Recht, als Konventionen sich zusammenzuschließen, einzuführen lassen wollen, deshalb wurden sie der konservativen Fahne untreu, die dreimal ausdrücklich unter dem Aufse „fort mit den Konsumvereinen“ gezeichnet wurde. Der Zuwachs an Stimmen aus Beamtenkreisen ist somit nicht als Verdienst der Liberalen und nicht als Triumph des Liberalismus anzufassen, sondern als Abwehrmaßregel der Beamten. Hätten nicht die Herren Bog und Suchsland kandidiert, sondern zwei konservativ Beamte, so würden die Liberalen nicht Sieger gewesen sein. Nicht eigener Kraft danken sie somit den Erfolg, sondern einer ihnen günstigen Konstellation.

Der Arbeiterklasse kann es jedoch nicht darauf ankommen, durch weichen Hüfte und durch welche zufälligen Umstände der Freisinn im Kampf mit den Nationalliberalen gestützt hat, sondern die Arbeiter halten sich an die unbetreitbare Tatsache, daß die Gesamtheit der getreten in Halle als liberal gewählten Wahlmänner eine fast lächerliche Ueberspannung darstellt, die im bürgerlichen Sinne das öffentliche Leben beeinträchtigen, sie als Stadtverordnete, als Fabrikanten oder auch dem Gebiete des Handels und des Banfaches.

Niemand kann nunmehr noch betreiten, daß in den bürgerlichen Kreisen Halles der Liberalismus absoluter Herrscher ist. Was deshalb hinfert geziehen wird, sei es aus dem kommunalen Gebiete, aus dem wirtschaftlichen oder politischen, es ist geachtet mit dem Stempel des Liberalismus. Und für alles, was Schlimmes und den Arbeitern Nachtheiliges befallen und getan wird, muß der Liberalismus, der Freisinn verantwortlich gemacht werden. Das bisherige Verdictsprüf läßt sich nicht insinieren. Bisher wurden für alle notwendigen Geschäftliche und Vorformulirte die angeblich im geheimen wirkenden konservativen Einflüsse haltbar gemacht, denen der Freisinn nicht gewachsen gewesen ist. Diese Anekdote ist nicht mehr zulässig; man würde sie mit der Hilfe der getrennt gemachten liberalen Wahlmänner niederzulegen können.

Das hallesche Bürgerium ist in seiner großen Mehrheit liberal, freisinnig, und auf das Konto des Liberalismus ist zu setzen, was hinfert im öffentlichen Leben unüberwindlich vorkommt. Da gibt's kein Entzinnen mehr, und die Arbeiterklasse wird, soweit es zur Aufklärung noch nötig ist, bald genug ermessen können, was der Arbeiter vom Freisinn zu erwarten hat. Insofern, als der gestrige Tag die längst erwünschte politische Klärung für Halle gebracht hat, ist der Wahlschall

für die Arbeiter von erheblichem Werte. Der Liberalismus wird unter seiner Verantwortung in der öffentlichen Meinung auch in Halle zusammenbrechen, wie er anderwärts bereits zusammengebrochen ist. Was an uns liegt, soll getreulich geschehen, um zu zeigen, wie hoch und arbeitereifend der Liberalismus ist, sei es in der nationalliberalen, sei es in der freisinnigen Schattierung.

## Tagesgeschichte.

Halle, 13. November.  
Wieder ein Bund zur Vereinhaltung der Sozialdemokratie.

Und zwar ein ganz originaler. Sämtliche Männer, deren Beruf oder Knospe sich von einem Orden gekennzeichnend, sollen sich zusammenschließen, die Sozialdemokratie zu beschützen. Dem Vorworts ist ein Aufruf an sämtliche Ordensritter Deutschlands zugegangen, der folgenden Wortlaut hat:

**Deutscher Ordens-Almanach**  
angeblichkei.  
Herausgegeben mit amtlicher Förderung und nach amtlichen Quellen.

Berlin W. 62, Unterstr. 14, Herbst 1903.  
Zu Diern 1904 wird zum erstenmal ein Werk erscheinen, welches, wie wir hoffen, von der Ordensritterschaft Deutschlands freundlich aufgenommen werden wird, und das bestimmt ist, einen Mangel abzuheben, der sich unabweisbar fühlbar gemacht hat.

Der „Deutsche Ordens-Almanach“ wird alljährlich gleich der Königlich, den Staats- und bürgerlichen und anderen amtlichen und halbamtlichen Handbücher erscheinen und die einzelnen Ordensritter ausführlich mit Namen, Titel, Stand, Wohn- und Geburtsort auflisten, welchen Angaben die Orden und Medaillen der einzelnen Ordensritter folgen; die großen Orden der deutschen Staaten in Japan, die anderen Orden, ähnlich wie bei der Königlich, in Buchstaben und Abkürzungen. Der „Deutsche Ordens-Almanach“ wird nicht etwa lediglich ein Adreßbuch sein, sondern jedes Jahrbuch wird die Genealogien sämtlicher Souveräne, die Willkür herabgerockten Ordensritter, auf einer Tafel die sorgfältige Kalligraphie Darstellung successive sämtlicher Orden, des weiteren successive die historische Darstellung der Entstehung der einzelnen Orden und jedesmal einen lokalen politischen Kurss auf einem hervorragenden Gelehrten über Ordenswesen enthalten. Das Werk soll den Ordensrittern zum Bewußtsein bringen, daß sie mit der Deflorierung monarchische Pflichten übernehmen, und soll das Interesse am Ordenswesen vertiefen und in breitere Schichten tragen. Das Buch wird versuchen, das Fundament zu legen für einen Bund prononciert monarchischer Denker, aus dem sich eine Gegenbewegung gegen die Sozialdemokratie entwickeln soll.

Der „Deutsche Ordens-Almanach“ umfaßt nur die deutschen Ordensritter, jedoch mit Angabe auch der ihnen unterliegenden

30) (Nachdruck verboten.)  
**Mein Onkel Benjamin.**  
Sozial-Novellon von Claude Tillier.  
Deutsch von H. Henhardt.

Der Musketier, der sich auf seine Geschäftlichkeit, andere in geistlicher Weise aufzuwecken, etwas zu Gute tut und recht wohl mußte, daß in Geistes- wie in Degenkämpfen das Glück wiederum sich ist, verlor trotzdem nicht den Mut.

„Wissen Sie wohl, Herr Rathen, Herr Chirurg Rathen,“ fuhr er fort, „daß es zwischen uns beiden Berufsarten mehr Analogien gibt, als Sie vielleicht denken? Ich möchte meinen Brandgefährten gegen Ihren roten Hund verweisen, daß Sie in diesem Jahre von mehr Leuten getödtet haben, als ich in meinem letzten Feldzuge.“

Sie würden gewinnen, Herr von Pont-Casse,“ verjette mein Onkel laut; „denn in diesem Jahre habe ich das Unglück gehabt, einen Kranken zu verlieren: er starb gestern an der Ruhr!“

„Bravo, Benjamin, bravo, das Voll!“ rief Herr Mingit, der seine Freunde nicht länger zurückhalten konnte. „Sie sehen, Herr Edelmann, daß nicht alle Leute von Geist am Hofe sind.“

„Sie sind mehr denn jeder andere davon im Besitz, Herr Mingit,“ antwortete der Musketier, die Kränkung über seine Niederlage unter der herrlichen Stirn verbergend.

Mit Ausnahme der beiden Edelleute hielten während dieser Zeit alle Gäste ihre Gläser Benjamin hin und Heben beziehlich mit ihm an.

Herr Benjamin Rathen soll leben,“ rief Herr Mingit, „der Richter des verkannten und belästigten Volkes!“

Das Dinner zog sich zum Abend hin. Mein Onkel bemerkte wohl, daß Fräulein Mingit einige Zeit nach Herrn von Pont-Casse verschwand; aber er war mit dem Weisfall, den man ihm reichlich spendete, allzu sehr beschäftigt, um seiner Braut Beachtung zu schenken. Gegen zehn Uhr nahm er von Herrn Mingit Abschied. Dieser begleitete ihn bis ans Ende des Hofes und ließ sich von ihm das Versprechen geben, daß die Hochzeit in acht Tagen stattfinden sollte. Als

sich Benjamin der Mühe von Trun gegenüber befand, hörte er vor sich brechen, und er glaubte die Stimmen Arabellas und ihres edlen Ansetzers zu unterscheiden.

„Wie glücklich sind wir,“ wollte Benjamin sie nicht in dieser Stunde mit einem Aussteller auf freien Felde überlassen. Er verwarf sich deshalb unter den Zweigen eines großen Nußbaumes und wartete, um seinen Weg fortzusetzen, bis die beiden Liebenden vorübergegangen wären. Er hatte sich schließlich darauf angewiesen, Arabella ihre kleine Bekanntschaft abzulassen; allein der Wind trug sie zu ihm herüber, und wider seinen Willen mußte er sie anhören.

„Ich weiß ein Mittel, ich uns vom Leibe zu schaffen,“ sagte Herr von Pont-Casse; „ich werde ihm eine Herausforderung schicken.“

„Ich kenne ihn,“ erwiderte Arabella; „es ist ein Meidich von unbegreiflicher Mute und sollte er gewiß sein, auf der Stelle getödtet zu werden.“

„Deshalb besser, dann werde ich ihn für immer aus dem Wege räumen.“

„Aber erwidert will ich nicht Mißthandlung an einem Mädchen sein; dann heißt mein Herr diesen Mann vielleicht mehr als mich, seine einzige Tochter; ich werde nie meine Einwilligung dazu geben, daß Sie den besten Freund meines Vaters töten.“

„Sie sind mit Ihren Bedenken reichend, Arabella; ich habe mehr als einen für ein Wort, das mich nicht, getödtet, und die Ihr Ende, der einen unbilligen Geist heißt, hat sich bitter an mir gerächt; um alles in der Welt möchte ich nicht, daß man das, was heute abend am Tische Ihres Vaters geredet wurde, bei Hofe wüßte. Um Ihnen jedoch nicht zu wider zu sein, werde ich mich begnügen, ihn zum Krüppel zu machen. Wenn ich ihm zum Beispiel die Fische der Krustschelie geschickte, so würde Ihnen das einen rechtlichen Grund geben, die Annahme seiner Hand zu verweigern.“

„Aber wenn Sie selbst nun unterliegen, Sottor!“ entgegnete Fräulein Mingit mit ihrer ärgerlichen Stimme.

„Ja, der ich die gewandtesten Fechtkünste der Armee in die Unterwelt befördert habe, den arglosen Verleurer, den schrecklichen Deserteur, den schändlichen Chateaufort, ich sollte vor dem Schläger eines Arztes unterliegen! Sie belästigen mich, schöne Arabella, wenn Sie mich einem solchen Zweifelsgegenstand! Sie wissen also nicht, daß ich meiner Degenliche eben

so sicher bin, als Sie Ihrer Redlichkeit? Bezeichnen Sie selbst den Ort, wo Sie wünschen, daß er getroffen werden soll, und es wird mir eine Freude bereiten, Ihnen diese Salanterie zu erweisen.“

Die Stimmen entfernten sich; mein Onkel kam aus seinem Versteckte hervor und setzte seinen Weg nach Clarence ruhig fort, gemüthlich mit sich selbst den Entschluß beschwiegend, den er zu fassen hatte.

18. Was mein Onkel mit sich selbst über das Duell spricht.

Der Herr von Pont-Casse will mich zum Krüppel machen, er hat es Fräulein Mingit versprochen, und ein Valobin unter den Musketieren ist nicht der Mann dazu, sein Wort zu brechen.

Was soll ich nun in dieser Lage machen? Soll ich mich von Herrn von Pont-Casse mit der Feigheit eines Arabella, den das Sezerniermeer unterdrückt, läten lassen, oder soll ich die Ehre, die er mir anzutun gerührt, von mir abholen? Das Interdium des Herrn von Pont-Casse erbeidet, daß ich an Arzende gehe, das ist möglich; aber ich für meine Person sehe nicht ein, weshalb ich ihm diesen Geiseln tun soll. Ich habe sehr wenig auf Fräulein Mingit, obgleich ihr eine Müllig von hunderttausend Franz zur Herbe gereicht; aber ich halte viel auf die Unerschlichkeit meiner Person, und ich bin, wie ich mit zu schmeicheln mag, ein lo hübscher Junge, das man dies nicht für eine lächerliche Annahme halten wird. Du sagst: ich man zu einem Zweifelsweil herausgefordert, so muß man sich auch schlagen; aber ich sage mir doch gefällig, wo das geschickte heit: in den Bandellen, in den Capitularien Paris des Großen, in den Geboten Gottes oder in denen der Kirche und nun zunächst Ihnen, Herr von Pont-Casse, ist dem das Wagnis zwischen Ihnen und mir ganz gleich. Sie sind Musketier und ich bin Arzt; Sie sind in der Festung, ich in der Stadt, und ich verheere nur mit der Distanz und der Zange auszugeben; dem Ansehne nach machen Sie sich ein größeres Bedenken daraus, einem Menschen ein Glied zu zerstören, als ich einen Hüter einen Hügel auszureißen, und ich erwidere vor Blut. Wäre die Annahme Ihrer Herausforderung nicht bereits nicht eben so lächerlich, als wenn ich auf die Herausforderung eines Seltzners auf dem ausgepannten Geiseln gehen oder auf die Zumutung eines Professors der Schimm-

ausländischen Delegierten und familiärer Beihilfen, sofern dieselben am Bande verbleiben (Kriegsmedaillen, Medaillen für Kunst und Wissenschaft, Erinnerungsmedaillen, Dienstkreuze, Landwehr-Dienstauszeichnungen usw.)

### Mit ausgezeichneter Hochachtung Deutscher Ordens-Almanach

Die Direktion:

Paul Schr. v. Rosil, Dr. phil. Og. Epstein, Eberhard v. Brandis, Kgl. Hofrat Dr. D.

Knopfschneiderei aller Grade vereinigt! Auch im Ordens-Almanach sollen alle Ehrenkreuze, Rappen und Medaillen dazu zu löblicher Gemeinschaft verammelt werden. Die Inhaber des Roten Adlerordens und des Chinamedaillen, des türkischen Medaillenordens und des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen sollen sich zusammenfinden zum Bund promoniert monarchisch Denker. So soll das Fundament gegründet werden für eine unüberwindliche Gegenbewegung gegen die Sozialdemokratie. Vor der Menge und dem Klang der Ehren list die Sozialdemokratie erschallt. Ihnen letzter Zug bricht an.

Und bei all diesen erhabenen politischen Zielen bietet der neue Ordensbund allen den Vorteil des guten Geschicks für eine Verdienst- und Verdienstsache. Die Zeichen sind der Welt bekannt. Der Ordens-Almanach der Ehrenkreuze, der sich gedruckt sehen will, soll zugleich für den Preis von 10.50 M. ein Exemplar des Almanachs voraus abonnieren. Sozialistenleser und Geschäft werden lieblich einander. Wenn das Geschäft besser wird als die Wirkung dieser amüßigen Sozialistenlese, dann hat die Gründung ihren Erfolg erreicht!

### Die freie Meinung der Beamten.

In Warburg wurde kürzlich ein Beleidigungsprozess verhandelt, der vor dem Schöffengericht mit der Beurteilung eines Kamelblatt-Redakteurs v. Wangenheim zu 50 M. Geldstrafe endete. Die D. S. W. Zeitung, ein Reichsblatt, hatte dem Dr. Göffel von der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Warburg vorgeworfen, er habe, als er zum Zwecke einer Revision der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt im Kreise Frankenberg weilte, „diese öffentliche Dienststelle, deren Rosten aus öffentlichen Mitteln bestreut wurden, zu denen auch die Landwirte verpflichtet sein müssen, dazu benutzt, um für Herrn v. Gerlach zu agitieren und Stimmzettel für Herrn v. Gerlach zu verteilen.“

Die Sache hatte sich wie folgt verhalten. Als Dr. Göffel in Warburg war, hatte er sich mit photographischen Aufnahmen beschäftigt, trat ein Landwirt zu ihm, um ihm auszuweisen. Ein Bekannter Göffels, der Kandidat der Theologie Anselm, der sich bei ihm befand, begann mit dem Landmann ein Gespräch über die bevorstehende Stichwahl. Letzterer meinte, er habe für Herrn v. Wapenheim gestimmt, weil dies der Landrat zu wollen, und die Bauern konsequenter wählen müssten, um nicht der Staatsbehörde verhaftet zu werden, wenn sie auf einen Gemeindeführer stützen könnten. Da Dr. Göffel zufällig Stimmzettel aller Parteien bei sich hatte, ließ sich Anselm einen Stimmzettel von ihm geben, den er dem Landwirt zur Stichwahl einbrachte.

In der Verfassungsverhandlung wurde die Verurteilung verworfen und in den Gründen angeführt, daß darin keine Beleidigung zu erblicken sei, wenn behauptet werde, eine im Dienste befindliche Amtsperson habe für eine bestimmte Partei agitiert, denn es dürfe jeder für seine Meinung frei eintreten, unbefehligt und Vorgesetzter. Die eigentliche Beleidigung sei darin zu erblicken, daß einem Beamten vorgeworfen werde, er habe eine Dienstreise zur Agitation benutzt und gemeindefremde öffentliche Gelder misbraucht. Das sei auch als eine an die Wandrichterschaft gerichtete Denunziation anzusehen.

Beamt, die unbefehligt um Vorgelegte für eine bestimmte Partei eintreten dürfen, sind wohl mindestens eine Seitenhelfer zur Zeit der Abreglung des Affaires Simon.

Wer kennt einen Beamten, der umgefragt so handeln darf, wie es die Warburger Strafkammer für selbstverständlich hält?

Dem Reichsgericht waren in dem Prozesse gegen den Redakteur W. v. Wangenheim die Vorwürfe wegen Beleidigung des oberbayerischen Justizministers, die Angriffe auf die Berechtigung auf Ablehnung des oberbayerischen Gerichtes wegen Befangenheit vorgelegt worden. Das Reichsgericht hat die Anträge verworfen, so daß der Prozess in Oldenburg verhandelt wird.

Der verurteilte Bürgermeister von Eisenach vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts Eisenach vom 1. Mai d. J. aufgehoben, durch das der dortige Erste Bürgermeister Frenzen wegen Vergehens im Amte zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und die

Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Weimar verwiesen.

**Vom polnischen Kriegsschauplatz.** Wie aus Polen gemeldet wird, ist Warschau wiederum Zeuge einer großen politischen Revolution. Die polnischen Sozialisten, die nach der vierjährigen Auswanderung zurückgekehrt sind, verheeren politische Anstalten. Außerdem ist es der Beamtenbesetzung angefallen.

**Preussische Schulverhältnisse.** Den Stadtoberordneten von Finsterwalde lag in der vergangenen Woche ein Antrag des Magistrats vor, zur Errichtung von acht Schulklassen in früheren Kasernenhallen 14.800 M. zu bewilligen. Dieser Antrag stieß auf großen Widerspruch. Man konnte sich natürlich nicht mit dem Gedanken befrieden, daß ein zum Pferdehals nicht mehr brauchbares, zum Pferdegeruch durchdrungenes Gebäude in eine Volksschule verwandelt werden sollte. Aber der Hinweis, daß die Schuldeputation sich überzeugt hätte, daß sich in diesen Räumen sehr wohl brauchbare Zimmer schaffen ließen, und daß es für den Augenblick die einzige Möglichkeit sei, um der Notlage zu begegnen, stimmte die Stadtobersten etwas um. Man beschloß jedoch, zunächst das Gutachten des Kreisarztes über die Verwendung des Stalles zu Schulzwecken einzuholen.

**Unsere schneidige Marine.** Aus Kiel wird gemeldet: Das Miniergeschwader übernahm beim Torpedoschießen in der ähneren Bucht ein Segelschiff, welches sank, und beschädigte einen Dampfer, der, um sich vor Untergang zu bewahren, auf Grund lief.

**Zwei Opfer eines militärischen Unfalls.** Beim Zielen mit Vlakpatronen in Billau an dem Mann der 9. Komp. des Füsilierregiments Nr. 2 einem anderen Soldaten, der Hülsen aufließ, in den hinteren Teil des Gewehrs wurde sofort in das Magazin geschossen, weshalb es höfentlich barmherzig darniederlag. Der unglückliche Schütze wurde ebenfalls in das Magazin überführt, weil sich ihm Gefährdungen ereigneten. Noch trauriger ist der Unfall insofern, als der so unglücklich Betroffene die Nachricht von dem Tode seines Vaters am Mittag erhielt. Beide Artilleristen dienen im zweiten Jahre.

**Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika** liegen noch folgende Nachrichten vor: Eine am Mittwoch eingegangene telegraphische Meldung des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika besagt, daß Hauptmann v. Kopp am 1. November mit einer kleinen Abteilung Warmbad erreicht und die Stationsvorstände intakt vorgefunden hat. Der neue Sammelplatz des Feindes ist unbekannt. Schwierige Wasser- und Weidewirtschaften machen größere Operationen auf dem Schouplage der Unruhen gegenwärtig unmöglich. Verbindung mit Warmbad ist durch Wildpöbeln unmöglich.

Danach scheinen die Nachrichten über die Ausdehnung des Aufstandes übertrieben gewesen zu sein. Auffallend ist es freilich, daß Hauptmann v. Kopp wohl über die Intaktheit der Stationsvorstände berichtet, aber des Schicksals der Weisen in Warmbad mit keiner Silbe Erwähnung tut.

Auch weitere Truppen sind auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen. So die aus 150 Berittenen bestehende Schuttruppe des Bezirkskommandos von Burgdorf. Weitere 180 Reiter mit der Geschützen unter dem Hauptmann v. Fiedler sind im Anmarsch begriffen.

### Ausland.

**Frankreich.** Trennung von Staat und Kirche. Der parlamentarische Ausschuss hat einstimmig den Artikel des Entwurfes von Briant, betreffend die Trennung von Kirche und Staat, angenommen. Der Vortrag lautet: Die Republik sichert die Gewissensfreiheit und garantiert freie Ausübung der Kulte unter gewissem Vorbehalt im Interesse der öffentlichen Ordnung.

**Rußland.** In Tomsk warfen Studenten in Theater Proklamationen in den Zuschauerraum und veranstalteten eine antisozialistische Demonstration. Über 150 Studenten wurden verhaftet. Die Menge, die sich vor dem Theater angeammelt hatte, wurde durch Rifalen auseinandergetrieben, wobei es viele Verwundete gab.

### Der Gesamtparteitag der österreichischen Sozialdemokratie.

Die Verhandlungen wurden am Montag morgen begonnen, nachdem am Sonntag ein Paukensturm über die vier noch herrschend waren, hatigendende hatte. Der deutschen Partei sind die Genossen Wengels, Berlin und Einbermann-Dresden anwesend, welche die Gränge der deutschen Parteigenossen überbringen. Wengels erinnert an Dresden; wenn

aber die Meinungen auch noch so sehr auseinander gingen, so glaube er nicht, daß es möglich sei, die deutsche Sozialdemokratie aus ihren Zügen zu bringen. Am dem gedruckt vorliegenden Bericht nimmt Harek für die Barteilnahme das Wort und ergäut diesen nach mehreren Richtungen hin. Ueber die politischen Verhältnisse werden nicht, wie in Deutschland, Aufzeichnungen gemacht; zwei Landesverwaltungen haben jedoch darüber berichtet und machen Mitteilung über 5 Jahre 5 Monate 24 Tage Kerker und 1 Jahr 7 Monate einjährig Kerker und 3000 Kronen Geldstrafe. Aus den mündlichen Berichten Hareks sind ferner hervorzuziehen die erteilten Fortschritte, welche die sogenannte Jugendorganisation in Wien gemacht hat. Diese Organisation hat jetzt mehr als 1400 Mitglieder, sie gibt jetzt schon den eigenen Boykott ein Blatt, der jugendliche Arbeiter heraus, der mit 2000 Exemplaren herauskommt, ferner eine Auflage von 2000 Exemplaren. Auch der Bericht der städtischen Landes-Verwaltung konstatierte die großen Fortschritte der Organisation der jugendlichen Arbeiter.

In der Diskussion über den Bericht kommt u. a. auch der Niedergang der nationalen Arbeiterpartei zur Sprache. Diese wurde von den Jungtschechen getrennt, in der Hoffnung, mit ihr die Sozialdemokratie vernichten zu können. Jetzt, nachdem die Jungtschechen geblieben haben, daß diese „nationalen“ Arbeiter der Sozialdemokratie nicht im geringsten Abbruch geleistet haben, haben sie ihnen die Unterstützung gestiftet. So sind ihnen die Geldmittel ausgegangen und damit ist die Partei auch dem Untergang geweiht. Das Tageblatt, das die nationalen Arbeiter hatten, ist zu Grunde gegangen und das Blatt, das an die Stelle trat, fristet nur mit Mühe sein Leben.

Den Bericht über die parlamentarische Tätigkeit gibt der Abgeordnete Quainich es liegt zum erstenmal ein gedruckter Bericht aus über diesen Punkt vor. Was dem freigelegten Votum des österreichischen Abgeordneten-Parlaments abzurufen war, das hat Harek in der sozialdemokratischen Fraktion im Abgeordnetenhaus abgerufen. Der Harek hat gesagt, daß er sich für die Neufundamentierung der Bartei, welche durch die von der Partei propagierte Interpretation in Wirklichkeit zu einem Aufstand geworden sei. Das sei ein bedeutender Erfolg, der diesem verpönten österreichischen Parlament abgerufen worden sei. Auch im Kampf gegen die Drangsalierung der armen Soldaten habe die Partei bis zu einem gewissen Grade Erfolg gehabt. Es sei zweifellos, daß alle Leistungen ein Wert der unerbittlichen sozialdemokratischen Kritik seien; das treffe besonders zu für die Abschaffung des Anbinde- und des Spangenschließens. In der Debatte über diesen Punkt kennzeichnete Auferlich in längerer Rede die Stellung der Sozialdemokratie. Seine Rede gipfelte in dem Satz, die Abgeordneten seien sich mit der Partei darin einig: Je schneller dieses Parlament zu Grunde geht, um so besser.

Die Mandatsprüfungskommission hat für ihre Arbeiten bedankt und festgestellt, daß 118 Delegierte und 14 Mitglieder der Barteilisten, sowie 3 Abgeordnete anwesend sind. Nach Nationen stellt sich der Barteilist folgendermaßen zusammen: 74 Deutsche, 3 Tschechen, 16 Polen, 6 Italiener und 3 Slowenen. Die Debatte über den parlamentarischen Bericht wird fortgesetzt. Der Genosse Winarsky, Wien, machte der Fraktion zum Vorwurf, daß diese die Einführung der zweijährigen Dienstzeit fordert; damit sei seitens der Sozialdemokraten ein Zugeständnis an den Militarismus gemacht. Daszinsky und Dr. Adler wenden sich in längerer Rede gegen diese Auffassung. Adler sagt unter anderem: Es gäbe eine große Anzahl Parteigenossen, welche bei ihrem Reden nichts finden als Prinzipien, während es sich doch in der Politik aus darum handele, Tatsachen zu finden. Winarsky habe aus dem Programm über den Militarismus vorgelesen und gesagt: Das sind die nächsten Forderungen unserer Programms. Das ist richtig, meint Dr. Adler, aber man dürfe dabei nicht vergessen, daß wir nicht nur nächste Forderungen haben und zwar zu jedem Programm, sondern auch noch fernere Forderungen, welche die Schritte, die es tappen darstellten zu bezeichnen seien, in abwechselnder Reihenfolge erreichbar seien. Sodann erörtert Genosse Dr. Adler den Begriff der allgemeinen Volksbewaffnung im Gegensatz zum Militarismus, der, wie es ihm scheint, nicht überall grundständig und den Tatsachen entsprechend verstanden werde. Er würde unter Umständen sofort dafür stimmen, wenn Mann, der die Waffen tragen kann, auf ein Jahr zum Militär einzuziehen. Er werde für die einjährige Dienstzeit ein volles Kontingent aller wehrfähigen Leute ohne weiteres einzuführen — bei einer Demotisierung des Heeres.

Nach Schluss der Diskussion findet folgender Antrag einstimmig Annahme: Der Gesamtparteitag spricht der sozialdemokratischen Fraktion für ihre Tätigkeit und ihre Haltung im Parlament das vollste Vertrauen aus.

stump über einen Meeresarm schimmern wollte? Und selbst wenn die Ausflüchten unter uns gleich wären, wenn ich mein Absicht ein Verbrechen immer auf mich haben wollte, was könnte ich wohl dabei gewinnen, wenn ich Sie töte? Und wo stehe ich erst der Gewinn für mich, wenn ich von Ihnen getötet würde? Sie leben also wohl, daß ich in beiden Fällen immer zu kurz kommen würde.

„Ist man zu einem Zweckausführung herausgefordert, so muß man sich auch schlagen, wobei man sich dem mit ein wenig nicht der Strafe an einer Waisenschule anstelle, so würde ich mir kein Bedenken daraus machen, ihm mit meinen geordneten Beinen zu entlaufen; und nun sollte ich mich, weil es ein solches fähiger Warden ist, der mit eine Verurteilung auf den Hals zieht, auf die Spitze seines Degens werfen müßen.“

Wenn dir eine Person, die du nur dadurch kennst, daß du ihr aus Verleihen ein Verbrechen angetan hast, vortritt: Mein Herr, finden Sie sich zu dieser oder jener Stunde, hier oder dort ein, damit ich zur Genugung der mir von Ihnen zugefügten Verleumdung die Verleumdung haben kann, Ihnen die Sache abzuschieben.“ „So muß ich nach dieser Ansicht den Verleihen dieses Fremden nachkommen und...“ aber dann noch sehr mühen, ihn nicht zu lassen. Es ist ein höchst Verleumdendes, das Leute, die nicht taufen frants wagen würden, um ihren Freunde die Ehre, ihrem Vater das Leben zu retten, ihr eigenes Leben in einem Duell um eines unbedeutenden Wortes oder eines solchen Mordes auf das Spiel setzen. Aber was hat das Leben denn dann für eine Bedeutung? Es ist also kein Gut mehr, das allen anderen erst ihren Wert verleiht? Es ist also ein wertloses Dapp, den man dem Lumpenbändler zuwirft, oder ein unfähiger Selbstmord, das man dem ersten besten Willen überläßt, der unter deinem Fenster liegt? Man verlangt von mir, ich soll mein Leben dem Degen des Herrn von Pont-Casse preisgeben, und verleihe ihm einen Wert, den ich nicht habe. Ich bin ein Franzos, so wäre mein Ruf für immer verlor: Der geringste Schuß würde mich nicht zum Schwertgelehrten haben wollen. Nach ihnen muß ich also mit meinem Leben verschwendet werden umgeben als mit meinem Leben? Und ich, der ich doch dazu bin, ein Philosoph zu sein, sollte mein Gewissen nach den Anhängen solcher Kultur zu verlieren? Was ist denn eigentlich dieses Publikum, das sich zum Richter über Handlungen aufwirft? Ich, die mit falschem Gewicht verkaufen; Auhändler, die eine falsche Elle führen; Schneider,

die ihre Kinder auf Stöben herum laufen lassen; Rentiers, die Zugel treiben; Familienmütter, die sich Geheile halten, um in Summa ein Quasi von Feinden und Geaden, die nicht wissen, was sie fingen, von abernen Tropfen, die sie sagen und nicht wissen warum, ein Aropop von Dummköpfen, der nicht fähig ist, seine Verhältnisse zu begründen. Es wäre wahrhaftig schön, wenn ich, ein Arzt, um bewilligen, weil diese Waisenen behaupten, der heilige Substanz heile die Tollwut, mir herausnehmen wollte, einen Waisenen in die Adern zu schenken, um vor der Jagd dieses großen Heiligen zu tnen! Bähle dir übrigens diejenigen, welche sich mit dem Namen von Gelehrten schmücken, und wo nicht leben, wie konsequen sie sich selber bleiben: ihre Philosophen lassen lautes Geschrei aus, wenn man ihnen von diesen armen Feinden von Welt erzählt, die sich lebendig und in vollem Schmutz auf den Scheiterhaufen ihres Gatten werfen; und sobald sich zwei Männer um eines Waiseninges willen die Sache abspindeln, dann erkennen sie ihnen eine Krone des Geldemutes zu.

Wenn ich die gesunde Vernunft behlie, eine Herausforderung abzulehnen, so laßt du, ich sei ein Feindling. Aber was ist denn nach dir die Freiheit? Was ist dir die Freiheit, wenn du nicht befehl, vor einer unnötigen Gefahr zurückzuweichen, einen mutigen Mann? Wer bleibt wohl, wenn sein Dach über seinem Haupte tracht und in Flammen steht, in seinen Bett und träumt ruhig weiter? Wer tut nicht, wenn er ernstlich trant ist, den Arzt zu seiner Hilfe? Wer endlich noch nicht, sobald er in den Fluß geht, sich an den Stränden an die Füße zu binden? Was beweist es denn dieses Publikum? Ein Feindling, der die Vernunft predigt. Nehmen wir an, statt meiner, Benjamin Ratherns, sei es das Publikum selber, welches Herr von Pont-Casse zum Zweifelspunkt herausfordert. Wie viele unter dieser Major werden seine Herausforderung wohl annehmen moegen? Und was für ein anderes Publikum gibt es überdies für den Philosophen als den besten und urteilende Menschen? Und ist nicht gerade in den Augen solcher Menschen das Duell das albernste was das barbarische Alter vorzuziegt? Was beweist die Logik, die man in einem Redhale leant? Ist nicht ein wozugedacht, ein Beispiel ein prächtiger Beweis? Bartei, Bartei, Bartei Duert, damit kannst du jetzt alles bemessen, was du willst. Es ist außerordentlich schade, daß, als der Papst einst die Bewegung der Erde um die Sonne als lehrlich eingemurkelt, Galilei nicht daran dachte, seine Kerkelheit zu einem Duell her-

auszuführen, um ihm zu beweisen, daß die Erwigkeit doch beständig ist. Am Mittelalter hatte das Duell wenigstens einen Grund: es war die Konkrete einer religiösen Idee. Unsere Großkötter hielten Gott für allzu gerecht, um den Unschuldigen den den Streichen des Schuldigen fallen zu lassen, und der Ausgang des Kampfes wurde als ein Gottesgericht betrachtet. Wie aber kann sich bei uns, die wir, dem Himmel lei Dank! von vielen abernen Dingen vollkommen zurückgekommen sind und die wir an die geistliche Gerechtigkeit Gottes nur unter der Rechtswohlthat des Inventariums glauben; wie, sage ich, kann sich bei uns das Duell rechtfertigen lassen und wozu dient es?

Du fürstest, daß man dich der Waisungspflicht zeig, wenn du eine Herausforderung ablehnst; aber worin besteht nach deiner Meinung wohl der Wert bei diesen Unbilligkeiten, die das Geschick der Schicksalshänder betreiben und dich herausfordern, weil sie sich für sicher halten, dich zu töten? In dem eines Waiseners, der ein Schaf abschachtet, dem die Füße gebunden sind; in dem des Jägers, der einen Hasen oder einen Vogel, der auf einem Zweige singt, ohne weiteres niederzieht. Ich habe unter ihnen Leute gezählt, die nicht einmal die Festigkeit hatten, sich einen Jahr ausziehen zu lassen; und wie viele haben ihn getötet, weil sie dem Willen des Menschen gegenüber, von dem sie abhängen, wagen würden, ihrem Gewissen zu gehören? Das der Kannibale auf den Inseln der neuen Welt Menschen seiner Farbe abschachtet, um sie zu braten und zu essen, verleihe ich, aber mit welcher Sauce wirst du, Duellant, den Fodaver dieses Waiseners, der zu herausfordern verweilt, sobald du ihn getötet hast? Du bist strafbarer als der Mörder, den das Gericht zum Tode auf dem Schaffotte verurteilt; ich treib wenigstens das Gland am Worte, es liegt seine Handlungsweise vielleicht eine lobenswertere Bemerkung zu Grunde, so bedauernswert sie auch in ihren Folgen ist. Allen, was hat dir denn den Degen in die Hand gedrückt? Ist es Gerechtigkeit? Ist es Blutzug oder die Reugier, zu sehen, wie ein Mensch sich in seinem Todeskampfe windet?

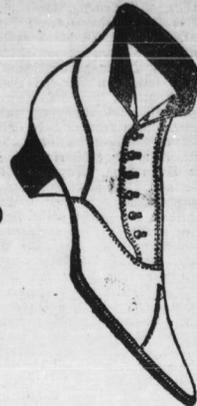
So sprach mein Onkel bei sich selbst. Wir werden bald sehen, wie er seine Gelehrsamkeit in der Praxis vermerkte.

(Fortsetzung folgt)



# Schuhwaren

für  
**Herren, Damen und Kinder**  
in grösster Auswahl.



**Pantoffeln**

Alles zu

**Gummischeue**

den denkbar

**Conrad**

**Holzschuhe**

billigsten Preisen.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken in Burg bei Magdeburg.

**Tack & Cie., Halle a. S.**

nur **1 Schmeerstrasse 1.**

22 000 Paar Produktion pro Woche.



## Selten günstiges Angebot in Schuhwaren

für den Herbst und Winter.

- Damen-Schnür- und Knopfstiefel  
Hofleder von 3.50 Mf. an.
- Damen-Schnür- und Spangenschuhe  
von 2.75 Mf. an.
- Damen-Schnürstiefel  
echt Chevreau von 6.80 Mf. an.
- Herren-Zugstiefel  
Hofleder von 3.70 Mf. an.
- Herren-Schaftstiefel  
Sanbarbeit von 6.50 Mf. an.
- Herren-Schnürstiefel, **Boxcalf**  
Ausnahmepreis von 8.50 Mf. an.
- Kinder-Schnür- und Knopfstiefel  
von 1.75 Mf. an.
- Damen-, Herren- u. Kinder-Filzschuhe  
u. Filzpantoffel, Turnschuhe, Gummischeue, Reiseschuhe, Reitstiefel  
in grösster Auswahl vom billigsten bis elegantesten Genre stets vorräthig.

## Schuhwarenhaus „Hans Sachs“

Gr. Ulrichstrasse 32.

Jeder Käufer erhält Rabattmarken.

### Radfahrerverein „Frisch auf“ Merseburg.

Sonntag den 15. Nov. von nachm. 3 Uhr ab in der „Zunfenburg“

### Bränzchen.

9 Uhr: Auftreten d. Sportsgeossen A. Thronicker.  
Gäste sowie die Brudervereine sind eingeladen. Der Vorstand.

### Stoff-Beute

zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend,  
mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig.

Halle a. S. **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**  
Kaufhaus I. Rangos.

Beste Mittel

### Husten u. Heiserkeit

sind meine

- Althee
- Cachou
- Honigmalz
- Knöderich
- bayr. Malz
- Fichtennadel
- Kräuter
- Zwiebel

Carl Tornow

Honighuchen- und Zuckerwaren-Fabrik  
Leipzigerstr. 82, unt. Rote Ross.

### Ossa sepia

beste Trichter für Kanarien.

Otto Kramer,  
Mittelwache 9.

## Unterhaltungsverein „Echo“.

Sonntag den 15. November

### Bränzchen bei heller Musik

im Glauchaischen Schützenhaus (Vollpfele).

Es ladet hierzu ein Der Vorstand und der Wirt.

## Hülsenfrüchte letzter Ernte.

Sämtlich garantiert gutkochen.

ff. Binsen	1 Pfd. 12 Fig.	5 Pfd. 55 Fig.
„ große Selter-Binsen	1 - 13 - 5 - 70 -	
„ Nieren-Bohnen	1 - 16 - 5 - 75 -	
„ kleine weiße Bohnen	1 - 14 - 5 - 65 -	
„ Victoria-Erbisen	1 - 14 - 5 - 65 -	
„ grüne Erbsen	1 - 14 - 5 - 70 -	
„ geschälte Erbsen	1 - 18 - 5 - 85 -	

Da. Sauretohl 1 Pfd. 5 Fig.

**Louis Eisfeld,** Gr. Ulrichstr.  
No. 62.  
Fernsprecher 866.

## Auffallend billig!

- Herren-Jackett-Anzüge in dauerhaften Stoffen von M. 10 an.
- Herren-Jackett-Anzüge in getheilten guten Stoffen - 16 an.
- Herren-Jackett-Anzüge in eleganten Modestoffen - 14 an.
- Herren-Blas-Anzüge in Kammergarn-Stein - 16 an.
- Eleg. Hosen in modernen Stoffen u. Mustern - 8 an.
- Eleg. Anaben- u. Burschenanzüge in allen Stoffen - 3 an.
- Eleg. Winter-Valcois in modernen Stoffen - 10 an.
- Eleg. Winter-Toppen warm gefüttert - 4 an.
- Schwere Lederhosen v. 3 M. an. | Arbeitsjackets von 3 M. an.
- Seitliche Lederhosen v. 2 M. an. | Westen, Reithosen von 1 M. an.
- Wolfr. u. Kaffee-Sohl. v. 1.50 an. | Pant. u. Reithosen v. 3 M. an.
- Manchester-Pol. i. a. Farb. 3 M. an. | Bergmannsjacken.
- Monteur-Anzüge in Leinen und Blot von 3 M. an.

Berlinische Lederwaren- u. Schuhwaren-Fabrik

Verkaufsstelle des Allgemeinen und Sächsischen Konsumvereins.  
Marktplatz im **Gustav Reinsch** gegenüber der  
Roten Turm **Gr. Ulrichstr. 87.**  
Apothek.

## ff. Wiener Würstchen

gross von Stück, eigenes Fabrikat, unerreicht im Geschmack und unbegrenzt haltbar.

Dose à 10 Paar nur 1.95 Mk., Dose à 20 Paar nur 3.50 Mk.

bei **Gustav Friedrich, Konserven-Fabrik**  
Bärgasse 3 und Markt 13.

### Auswärtige Wahlergebnisse.

Bei der Wählergebnisse der bisher vorliegenden endgültigen Resultate zeigt es sich nur heute die feststehenden Ergebnisse im Mandatsbereich der Parteien zusammenzufassen. Aus dem Wahl von Einzelwählern lässt sich als Kern hervorheben, dass die Freikämmerer und Nationalliberalen am meisten einen Absatz Mandate der Konstanten abgenommen haben. Eine auch nur scheinbare Festlegung der Gesamtzahl ist nicht möglich, das Zentrum scheint in fast unüberänderlicher Stärke, also an hundert Mann stark, in den Landtag zurückzuführen.

Die Freikämmerer Partei gewann infolge des Hindernisses mit den Nationalliberalen ein Mandat in Vianitz, Giesfeld und Halle. Günstige Aussichten auf Erwerbungen hat sie in Guben-Sorau, Lennep-Memisch und Kiel. In Lennep wird der frühere nationalliberale Kandidat für Halle, Prof. Friedberg, mit v. Geyern (nationallib.) und Giesfeld (frei) liegen.

### Die Berliner Wahlen. (Vorläufiges Ergebnis.)

Zu wählen	Freiwähler	Gewählt
I. Kreis 1200 Wähler	185 Stimm.	950 Freiw. 174 Konf.
II. 1427	501	922
III. 2761	1121	1275 358
IV. 1525	535	975

Im dritten Kreise findet voraussichtlich Stichwahl statt zwischen Sozialdemokratie und Freikämmerern. Die Wahlbestellung war zum Teil ungleich stark.

In Preußen geben die 229 sozialdemokratischen Wähler den Ausschlag.

**Teltow-Weßlow-Charlottenburg.** Bisher gewählt 508 Stimm., 400 Stimm., 400 Konf.

**Wiesdorf.** 204 Stimm., 125 in der zweiten und 14 in der ersten Klasse 64 freiw. 69 Konf.

**Sonnenberg.** 149 Stimm., 579 Konf.

**Sozialdemokratische Wähler** wurden gewählt in Ebersfeld 24, in Nordhagen 6, in Herford 8, Guben-Sorau-Fort 13, Ludenwade-Fütterberg 42, Wogdenburg 160, Wehlar 2, Göttrich 59, Kiel 127, Mühlhagen 21, Rendsburg 4, Barmen 110, Eutin 166, Erfurt 50 (die Wahl des konstanten Jacobstetter, der sein Reichstagsmandat bei der Wahl einbüßte, ist gestrichelt, Dagen 16, Hensburg 38.

### Wahl im Regierungsbezirk Merseburg.

**Zeitz-Weißensefeld-Naumburg.** In Zeitz wurden unter den 44 Wählern der dritten Klasse 30 Sozialdemokraten gewählt (neben 55 Konf. und 14 Lib.). Im 8. und 11. Bezirk unterlagen wir mit 18 gegen 22 bez. mit 25 gegen 30 Stimmen. — Weiter haben wir Wählern erhalten in Weißensefeld 25 (neben 84 Lib. und 3 Konf.), in Naumburg 2 (neben 73 Konf. und 9 Freiw.), in Teuders 7, Hohensleben 2, Buntal-Gröben 1, Aue-Weißdorf 1, Kreisgau 2, Reichs-Waldschütz 1, Naumburg 1, Weina 1, Ebneth 2, Rendsdorf 1, Gessau 1, Gangersdorf 1 (2 in der dritten, 1 in der zweiten Klasse). Wichtig bei Hohenstein 1, Spindorf 2, Strauß 2, Rudenau, Weidau, Reußen 2. — Zusammen bisher im ganzen Wahlkreis gewählt 85 sozialdemokratische Wähler.

**Merseburg-Querfurt.** Sozialdemokratische Wähler wurden gewählt Merseburg 2 (neben 22 freiw. und 44 Konf.), Arnshausen 1, Gieselhausen 1, Leubitz 1, Reudersdorf 2, Vösten 2, Schenck 4, Bavis 2, Wehlig 2, Ermitz 2, Weidenau 1. In Duerfurth wurden keine Sozialdemokraten gewählt, 16 Konfervative und 4 Freiwähler werden unsere Stadt bei der Abgeordnetenwahl vertreten.

**Witterfeld-Deilsch.** In Witterfeld 4, Deilsch 2 (schwache Beteiligung in den anderen Bezirken), Holzweißig 8 (fünf in der 3. Kl., drei in der 2. Kl.). In Sandersdorf gingen nicht alle sozialdem. Wähler zur Wahl. Gleisen 1.

In Jämsig wurden im 2. Bezirk die Genossen Schmidt und Dolze gewählt; im 1. und 3. Bezirk Konfervative.

**Eisenau.** Im unfern sein Wahlbezirk, die insgesamt 60 Wähler zu wählen hatten, sind 8 Sozialdemokraten, 10 Konfervative und 40 Liberale gewählt.

In Landsberg sind im 1. Bezirk in der 1. und 2. Abteilung die Konfervativen, in der 3. Abteilung die liberalen Wähler, im 2. Bezirk in allen Abteilungen die konfervativen Wähler gewählt.

**Zangerhausen.** In Zangerhausen 6. Aus anderen Orten des Kreises liegen Nachrichten nicht vor.

**Torgau-Liebenwerda.** Biela bei Eistheroda 1, Schmiedeburg 1, Mühlberg 2.

**Wittenberg-Schweinitz.** Vieritz 3 (in der 3. Kl. einer, in der 2. Kl. zwei).

Im Mandatsbereich Kreise wurden sämtliche 665 Wähler für Krenndt und Reinecke, die bisherigen Vertreter, gewählt.

### Ergebnis der Landtagwahl in Halle.

Des.	Wahllokal	III. Kl.	II. Kl.	I. Kl.
1.	Heil. a. d. 3. Kottner, Verstr.	2 St.	2 Konf.	2 Lib.
2.	Gieseler, Wilsdorf.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
3.	Jentz. Vötel, Talamint.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
4.	Schwarz, Altdorf.	2 St.	2 Konf.	2 Lib.
5.	zum Hof, Alter Markt	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
6.	zur Herberge, Mauerstr.	2 Konf.	2 Lib.	2 Konf.
7.	zur Noie, Mannichstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
8.	Wihelmschule, N. Prom.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
9.	Fransiskaner, Kuhlsack	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
10.	St. Petri, W. Markt.	2 St.	2 Konf.	2 Lib.
11.	Schultheiß, Poststr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
12.	Wälder, Schiergassen	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
13.	zur Tanne, Wandl. Str.	2 St.	2 Lib.	1 St. 1 V.
14.	Witzig, W. Markt, Kellnerstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
15.	St. Marien, Mauerstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
16.	Schmied, W. Markt.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
17.	Eduln, Schmeißerstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
18.	zum Weissen, Steinweg	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
19.	Bernsd, Langestr.	2 St.	2 Lib.	1 V. 1 St.
20.	Turnhalle, Laubenstr.	1 St. 1 V.	2 Lib.	2 Konf.
21.	Reimer, W. Markt.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
22.	Wiesdorf, Glauchestr.	2 St.	2 Lib.	1 V. 1 St.
23.	Wigand, Wengärten	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
24.	Weichschrone, Unterpian	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
25.	Boke, Wilmbergweg	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
26.	Kohl, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
27.	Wander, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
28.	Wittoria, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
29.	Schweitzer, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
30.	Rohde, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
31.	Schumann, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
32.	Bellevue, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
33.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
34.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
35.	Bernhardy, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
36.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
37.	Dannenberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
38.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
39.	Schumann, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
40.	Rohde, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
41.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
42.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
43.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
44.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
45.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
46.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
47.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
48.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
49.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
50.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
51.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
52.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
53.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
54.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
55.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
56.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
57.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
58.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
59.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
60.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
61.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
62.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
63.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
64.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
65.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
66.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
67.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
68.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.

\*) Niemand erschienen. Einziger Wähler der 1. Abteilung in diesem Bezirk war Herr Dehne.

Des.	Wahllokal	III. Kl.	II. Kl.	I. Kl.
69.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Konf.	2 Lib.
70.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
71.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
72.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
73.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
74.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
75.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
76.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
77.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
78.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
79.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
80.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
81.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
82.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
83.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
84.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
85.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
86.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
87.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
88.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
89.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
90.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
91.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
92.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
93.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
94.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
95.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
96.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
97.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.
98.	Wilmberg, Wilmbergstr.	2 St.	2 Lib.	2 Konf.

**Halle und Saalkreis.** Brüdorf, Kleinflugel 1 (mit 32 und 3 Konf. Stimmen). Schönewitz 1 (mit 23 gegen 3 Lib. und 3 Konf. Stimmen). Ammendorf 2 (mit 30 gegen 15 freiw. und mit 26 gegen 11 freiw. Stimmen). Wülfeld, Kanena 2 (mit 44 gegen 20 Stimmen). Guben und Seeben 2 (10 gegen 12 Konf. Stimmen). Vettin 2 (mit 48 gegen 13 Stimmen). Nietenleben 4 (neben 4 Konf. und 3 Lib.). Beesen 2 (mit 37 gegen 14 freiw. Stimmen). Dölling 2, Köbejin 2, Büllberg 1 (mit 52 gegen 3 Lib. Stimmen). Dölan 2 (mit 25 gegen 10 liberale Stimmen). In der zweiten Klasse wurden als gewählt bezeichnet die 8 von 16 abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hatten. Diese Wahl ist natürlich ungültig. Unterlegen sind unsere Arbeiter in Beesenau mit 39 gegen 46 Stimmen der Gewerkschaft, in Beesenau mit 19 gegen 33 Stimmen, in Dölan mit 14 gegen 33 Konf. Stimmen, in Wülfeld mit 9 gegen 11 Konf. Stimmen in der Stichwahl im ersten Wahlzuge wurden 9 sozialdem., 7 Konf. und 5 Lib. Stimmen abgegeben. Man holte noch schnell vor der Stichwahl zwei Bauern herbei, so daß die Sozialdemokratie in der Stichwahl mit 9 gegen 11 Stimmen unterlag. In Weidburg unterlagen wir mit 5 gegen 12 Lib. und 6 Konf. Stimmen.

### Halle und Umgebung.

**Wahllokalen und Wahlkreise.** Es mißt nach jeder Wahl vielleicht die Hälfte der Mandate kassiert werden; und nicht immer handelt es sich um kleine Verlöbte, sondern es kommen die allerschlimmsten Dinge vor. Wenn man nach dem, was am grünen Holze der Großstadt geschieht, schließen wollte auf Größe und Häufigkeit der Verlöbte am bürgerlichen Parteipolitik, dann entrollt sich ein Bild, das die Dringlichkeit am liebsten bedecken möchten mit Nacht und Regen. So wurde der Wahlvorsteher im Trompeterschloß, Fabritant Krotzer, am Schlusse der Wahl gefragt, warum er noch nicht abgemittelt habe. „Ich darf nicht wählen; denn ich bin so ein“ antwortete er. Im 32. Bezirk forderte der Wahlvorsteher Herr Knabe die Wähler der zweiten und ersten Klasse auf, während der Wahl der dritten Klasse die Wahl zu verweigern. Im 3. Bezirk ließ der Wahlvorsteher bei der Stichwahl nur diejenigen Wähler abstimmen, die bereits bei der Hauptwahl abgestimmt hatten. Im 22. Bezirk berechnete der Wahlvorsteher die absolute Mehrheit nach der Zahl der gültigen Stimmen. In anderen Bezirken erfolgte die Verpflichtung der Wähler vor Eröffnung der Wahlhandlung.

### Aus einer kleinen Garnison.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist zur Zeit auf einen Kriegsergötter-Verhandlung gerichtet, die in Mexiko einen Roman zum Gegenstand hat. Es handelt sich bekanntlich um den Roman: Aus einer kleinen Garnison des Leutnants Wille vom Trainbataillon Nr. 16. Ein anderer Titel ist auf dem Prozeß näher eingegangen, hier ist der Inhalt des Romane, der in der Verhandlung ganz verlesen wurde, wiedergegeben:

Das mit einem schwarz-roten Umhang verleierte und mit dem Reichsadler geschmückte Pferd zerfällt in acht, nur lose miteinander in Verbindung stehende Kapitel. Im ersten lernt man die Hauptpersonen des Dramas, den Leutnant und Kommandeur Czechi von Stranu, den Kapitän der Garnison, die Oberleutnants Borgert und Weimann und den Leutnants Kolberg, Kommer, Weidner, und Müller, der Regimentssubstitut ist. Ihnen. Sie erscheinen nacheinander zu einem Abendessen bei dem Rittmeister-Chepazare König, die im Verein mit dem Leutnant Weidner zugleich die einzigen in der Garnison sind, die sich nicht an dem Abendessen beteiligen. Nachdem die Angelegenheit die dort mit besonderem Wohlwollen geübt hat, entwirft er ein äußerst abstoßendes Bild aller wichtigen Offiziere und deren Gattinnen. Der Kommandeur, so heißt es in dem Roman, hat trumme Beine und ein deroes Gesicht, die der ganzen Erscheinung des Obersten ein trübseliges Gepräge geben. In Zivil hätte man ihn vielleicht für einen Metzger gehalten, dessen Sprache den Rednern nicht verlegen konnte. Auch blinnte ihm stets eine Träne im Auge, welche er, sobald sie ihm entsprechend groß erschien, durch eine heroische Kopf- und Bewegung seinem Gegenüber vor die Füße oder auf den Boden zu schüttern liebte. Seine Frau hat nach der Schilderung des Angeklagten ein Gouvernament und ist in ein schlechtes liegendes Kostüm eingewickelt. Die Wittmeierin und Kommer kommen in dem Roman ebenfalls nicht zu recht. Sie werden beide als vollständig von ihren ehebrecherischen Gatten, das eingeborene Verdammt herausgehoben zu müssen, selbst bei den haarsträubendsten Vorgängen ein Auge abdrücken. Der Oberleutnant Weimann wird als verdorbenen Mensch mit einem büßensüchtigen Kopf und steinen, unfähig umherblöhen-

den Schweinsäugeln“ geschildert, während der Oberleutnant Borgert, der Zutritt zum Roman, mit lebenden Augen ausgestattet ist. Die beiden leben in einer Hölle. „Vielleicht hatte sie ein dromonischer Mangel an Kleingeld zusammengeführt, was ihnen jedoch kein Grund war, sich irgend einen Wunsch zu verlagern, vielmehr lebten sie, als seien sie die Erben reicher Väter. Die Frau Weimanns, sowie die des Rittmeisters Kable, die hätte die Liebhaberinnen-Rollen spielen, flattert der Angeklagte mit allen Verlegen ihres Geheißts aus.

Der Regimentssubstitut trägt als solcher eine schlagfertige Miene zur Schau. „Er galt für den Schrecken aller Hausfrauen, denn er war unerschrocken und vernichtete mit Seitenblicke die heilige Heiligkeit in einem anderen Zerföhler. Seine Tischgenossen die Gabel aus der Hand, so langte er mit der Verhöhnung, daß er gerade dieses sehr gern äße, zum dritten Male zu.“ Leutnant Kolberg, ein ansehnlich bald aussehender, junger Mann mit schön emporgewölbten Schnurbartenden, ist ein Lieberling, der sich keines unbilligen Lehens noch rühmt und sich die Erben reicher Väter. Die Frau Weimanns, sowie die des Rittmeisters Kable, die hätte die Liebhaberinnen-Rollen spielen, flattert der Angeklagte mit allen Verlegen ihres Geheißts aus.

indem sie eine unwahre Behauptung ausgesprochen habe. Sie hat dem Oberst also das Leben gerettet, denn der andere ist als unfelbarer Schütz bekannt wie ein bunter Hund. Darum hat sie ihn jetzt ganz in der Tasche und wenn sie ihm etwas befehlt, gehorcht er wie ein Stubenbube.“ Die Unterhaltung, welche diese beschriebenen Persönlichkeiten bei ihrem Abendessen miteinander führen, erhebt sich nicht über den kleinlichen und peinlichen Garnisonstisch. Leutnant Kolberg bemerkt ungeniert die Neige der Rittmeisterin Kable, Borgert die der Frau Weimann; die, weil über 50 Jahre zählende, unförmige die Frau Stark macht dem Kommandeur wegen ihres Mannes die Hölle heiß und die als eine geistlose Nute geschriebene Kommandeurin erzählt, daß sie Erben bei Wundheilen lege, weil sie nur dann geriet. Sobald ein Ehepaar die Gesellschaft verläßt, fallen die anderen erbarungslos darüber her und bei dieser Gelegenheit erzählt man, das sich das Ehepaar Stark gegenständig die Antofelien an den Kopf werf, daß die Frau den betrunkenen Mann unter dem Belächler der Zivilisten verfallen, aus der Kiste holt und daß sie ihn vor den Erbnungen einen Substitut schimpft. Sie soll auch früher sonderbare Beziehungen zu einem abligen Herrn gehabt haben und trotz des bestehenden Verbots Dienstverlei, weil der „sümmenweide Bruder“ der Kommandeur mit ihr unter einer Decke saße und seinen Wilschmerz zu erheben mochte.

Von der Rittmeisterin Kable mit dem Schwertingengeficht“ erzählt Oberleutnant Borgert, daß sie schmutzige Wäsche tragen und ihren Sohn wie einen Gassenbuben erziehe. Im zweiten Kapitel sieht man Frau Stark mit einer Weigerte in der Hand die Ställe kontrollieren und hört sie im schmutzigen „Stallton“ sprechen. Die Kommandeurin Borgert verurteilt den Rittmeister König zu einem fähigen Griff in die Schwandbrücke zu verurteilen, um seine eigene Kommandeurin zu tilgen, und der Oberst unterlag den Offizieren, die nabegelegene Großstadt (Saarbrücken) ohne Verlaß aufzuführen, was als eine Empörung des ganzen Offizierskorps in dem „elende Neffe“ (Vorwacht) betrachtet wird. Dann erzählt der Oberleutnant eine Zusammenkunft mit dem Leutnant Kommer die Rittmeisterin Kable verurteilt und dem Oberleutnant Borgert überführt, der sich als dem Oberleutnant Kommer gegenüber als dem Dritten im Bunde macht. Ein anderer Leutnant schließt sich von dem Ball zu seinem „Verfallnis“ her, das seinem Mann mit ihrem eigenen Verleumdung ausführt. Das dritte Kapitel handelt von der Hochzeit der Kom-

Im höchsten Interesse herrsche bei den Konservationen...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...

Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...  
Die Wahlkreise stellen sie für ihre Kandidaten dieserseits...



